

# Preisgauer Nachrichten

Auflage 7000 Exemplare.

Verkundigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilage: Amtliches Verkundigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtgerichtsbezirks Keningen, Ratgeber des Landmanns, Preisgauer Sonntagsblatt.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Keningen), Bretsch, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Emmendingen, Dienstag 27. Juli 1909 (Rath: Pantaleon) 43. Jahrgang.

### Aus den Kolonien.

In den Gellap-Bergen bei Reemanshoop (Südwestafrika) sind Kohlenfunde gemacht worden, die einen ergiebigen Abbau versprechen. Schon Mitte 1906 hatte der Regierungsgeologe Dr. Loy bei Aus Kohlen festgestellt. Obwohl diese gänzlich beurteilt waren, konnte in Deutschland das Geld zu einem rationellen Betriebe nicht beschafft werden, so daß die Sache liegen blieb. Nun hat Herr Schöder, wie man der „Kol. pol. Korr.“ schreibt, ähnliche Formationen gefunden. Der genannte Herr baut einen Schacht von etwa 30 Meter Tiefe, doch mußte er ein Tieferschloß aufgeben, weil giftige Gase die Arbeiten unmöglich machten; die Arbeiter wurden mit ganz primitiven Vorrichtungen versorgt. In einem zweiten Schachte wurde Asphalt festgestellt und in einem dritten Kies man auf Wasser, das mit einer an Petroleum erinnernden fetigen Schicht überzogen war. Daß man mit recht ergiebigen Flözen rechnen kann, wird in der Kolonie nicht bezweifelt, aber die Ausbeute wird nur möglich, wenn moderne Betriebsmittel angeschafft werden, wozu den Unternehmern Geld fehlt. Bei dem Mangel an Hilfsmitteln gerade im Süden wäre die Ausbeute von Kohlen äußerst gering.

### Der Gantzer-Prozess in München.

Der interessanteste Teil des Prozesses gegen den Beklamschreiber Gantzer war die Feststellung des Umbruchs, den die Beklamschreiber auf die Personen gemacht haben, die Strafantrag gestellt haben. Ein Antragsteller kam zunächst, als er die eingedragte Krone auf Briefbogen und Brief sah, auf den Gedanken, daß der Briefschreiber ein heruntergekommenes Individuum sein könnte, der irgend eine Betrügerei beabsichtige. Eine andere Antragstellerin, die Gattin eines Berliner Stadterwerbers, setzte im ersten Strafverfahren mit, daß ihr Gatte und sie durch die Briefe in große Aufregung geraten seien, ihr Gatte in eine bedächtige, daß das Mißvertrauen zwischen einem alten Herrn und Lebens zu befestigen war. Fast alle Antragsteller wurden durch die ominösen Briefe in den B. auf die Vermutung gebracht, daß es sich hier um einen nahen Verwandten oder guten Bekannten handele und gerieten daher in große Beunruhigung. Wieder andere erklärten Erpressungsversuche in dem Schreiben und glaubten, daß sich diese Erpressungsbriefe in einigen Tagen wiederholen würden. Ein Gutsbesitzer aus Ostpreußen fühlte sich durch die plumpe, unheimliche Art der Briefe sehr verletzt; er beschloß, daß „höflicher“ nur seine nächsten Bekannten sich dieser vertraulichen Artrede bedienen dürften, umso mehr, als er Bekannter eines 2486 Morgen großen Gutes sei. Einem Dresdener Strafantragsteller wurde der Beklamschreiber von seiner Frau mit einem nach der Feder überbracht. Er vermutete, daß ein entlassener Arbeiter namens Schreiber, der ein sozialdemokratischer Fanatiker war, irgend eine Denunziation veranlaßt habe. Auf seine Frau über der Brief eine bezügliche

Wirkung aus, daß er jetzt noch in großer Erregung um dieselbe sei, zumal kurze Zeit nachher ein neuer Ausbruch des Herzleidens eintrat. Ein anderer Dresdener Antragsteller, ein Ingenieur, hatte infolgedessen Unannehmlichkeiten durch den Beklamschreiber, als seine Frau, die den Brief erhielt, ihren Mann namentlich mit dem größten Mißtrauen betrachtete und in ihrer eifersüchtigen Anwendung meinte, an dem Brief müsse unbedingt etwas Wahres sein, denn derartige Fiktionen könne sich doch nicht ohne weiteres vollständig aus der Luft saugen. Ein Antragsteller, ein Herr Witzleben aus Würzburg, ein Neuzugewandter, beschloß, sich durch irgend ein Vorwissen in seinem Leben kompromittiert zu haben, und verfiel nach Empfang des Briefes in betäubende Herzkämpfe, daß er glaubte, vom Schlag getroffen zu werden. Er selbst geht noch an Herzkämpfe und führt dieses Uebel auf diesen niederträchtigen Beklamschreiber zurück.

### Die Kämpfe der Spanier in Marokko.

Es liegen jetzt ausführliche Nachrichten über das Gefecht vom 18. und die Stellung der Spanier an der Bergquerbahn vor. Diese Gefechte befinden sich 10 Kilometer von Melilla und der Mittelpunkt ist das zweite Baguairtanerhaus; das Hauptlager mit der Artillerie und den Reserveen unter General Del Real ist zwei Kilometer von der Stadt entfernt. Nachdem die Marokkaner am 18. gegen 10 Uhr abends zurückgeschlagen waren, griffen sie in der Nacht nochmals an. Wie es in einem Telegramm heißt, waren es 5000 Mann Fußvolk und 300 Reiter. Sie gingen mit dem sie überflügelten wurden, nicht abgesehen, der Dunkelheit trug sie bis dicht an die spanischen Linien heran und die Nachschubtruppen gingen über die Leichen der Gefallenen hinweg. Auf 300 schätzte man die Zahl der Toten. General Marina, der Militärgouverneur, leitete die Verteidigung, welche die größte Anspannung erforderte. Die Marokkaner zeigten eine vorzügliche Feuerdisziplin gegenüber der sehr geschickten Umgebungstaktik des Gegners. Am 18. nach der Herrschaft über das Marokkanische Gebiet, das die Spanier am 18. gebot, von ihm die Erlaubnis zum Ver-

selben Weise ist während der letzten Tage fast ohne Unterlaß gekämpft worden. Der Zug, den die Mauren an den aus Algerien heimgeschickten Feldarbeitern hatten, war nicht abgesehen. Sie überflügelten, wie erwartet war, den Marokkaner, ohne daß die französischen Grenzpolizei, die dort ihre vorgeschobenen Posten hat, sie hätte zurückhalten können. Auf diese Weise soll die Harza, die El Chabi anführte, eine Verstärkung von fünftausend Mann erhalten haben — die Zahl bleibt dahingestellt. Der letzte Kampf dauerte vom 20. abends 6 Uhr bis zum andern Morgen 5 Uhr, und bewies, daß der Gegner trotz der verlustreichen Beschüsse noch ungebrochen ist. Die Einzelheiten der Gefechte bieten kein besonderes Interesse, es sind immer dieselben Gefechte, um die geschritten wird, mit dem Bestreben des Gegners, die Verbindung der Spanier mit Melilla abzuschnitten.

Die Lage wird in Spanien so ernst aufgefaßt, daß die Regierung beschloß, unbegrenzte Verstärkungen nach dem Kriegsschauplatz zu senden. Eine Brigade aus den Regiments „König“ und „Leon“ wird sofort mobil gemacht. Man nimmt an, daß die Regierung Geldmittel für die Weiterführung des Kampfes verlangen wird, und die Kammern dürften wohl bald zu dieser völlig ungewohnten Zeit einberufen werden. Das Volk murtelt, und die Kundgebungen gegen den Krieg im Marokkanen, wo die Spanier so manchen harten Strauß ausgefochten hatten, mehren sich in beunruhigendem Maße. Die Regierung hat die Verantwortlichkeit begangen, die Marokkaner, die zum größten Teil unvorsichtig sind, einzuberufen, was auch solche Blätter tadeln, die an und für sich den Krieg billigen.

Weber die schweren Kämpfe vom 18. ds. bei Melilla sagt ein Hauptmann dem Berichterstatter des „Herold“: Tatsächlich sind von der dort aufgestellten spanischen Flage nur noch einige Tische übrig geblieben. Der gefallene Oberleutnant Caballero konnte, bevor er starb, seinem Sohne noch einen Aufschreibebuch geben, dem mußte dieser sich von der Reize des Vaters trennen, um für sein eigenes Leben zu sorgen. Die Marokkaner machen in Madrid erheblichen Eindruck, da sie dort, daß der Westwind der Rifseite, die offenbar Zug aus dem Sinterland und dem Teil der Küste, den die spanischen Kanonenboote in den letzten Tagen vertriebt haben, erhalten hatten, doch nicht so hoch zu brechen war, wie man hier vielfach geglaubt hatte. Eine Anzahl Mauren kämpfte übrigens auch diesmal wieder auf der Seite der Spanier.

Der Ursprung des ständigen Konfliktes zwischen den Mauren und ihren Nachbarn vom Gebirge Melilla liegt, wie die „Rif, Bn.“ ausführt, in einem ziemlich abenteuerlichen Geschäft. Zwei Gesellschaften, die Compania espanola del Rif und die ebenfalls spanische, aber von französischem Kapital getragene Gesellschaft Nord-Africa hatten sich zu der Zeit, wo der spanische Staat nach der Herrschaft über das Marokkanische Gebiet, das die Spanier am 18. gebot, von ihm die Erlaubnis zum Ver-

### Haus Wilfried.

(Nachdruck verboten.)

„Aber nein! Wie sollte ich denn?“

„Ach so, ja, richtig! Ich sage Ihnen, Sie hat eine Stimme, so sanft, so melodisch! Mir wird immer ganz eigen aus Herz. Überhaupt, wenn Sie was Sentimentales singt. „Ich weiß nicht was soll es bedeuten“, aber: „In einem kühlen Grunde“. Da kommt mir immer gleich das Wasser in die Augen.“

„Sie sind doch ein fürchterlich toller Mensch, Mahnte! Na, was wir lieben!“ wiederholte der Blonde mit seligem Lächeln und trank sein Glas aus.

Das Verhältnis der beiden jungen Kollegen gestaltete sich, dem guten Anfang entsprechend, ganz freundschaftlich. Der Blonde empfand es jedenfalls freudig, seine Studienkollegen zu haben, denn keine offenergebaute Natur konnte sich nach Gesellschaft und Mitteilung. Freilich, seine Sanftmut und Vertrauenswürdigkeit wurde häufig von dem neuen Kollegen auf eine Probe gestellt, denn Fritz Hölzriegel war mit einem starken Instinkt und einer nicht geringen Dosis Schamgefühl ausgestattet. Seine Späße waren zum Teil sehr stark und schonungslos, und wenn der Jüngere nicht ein so liberales gutbürgerliches Wesen gewesen wäre, so wäre die junge Freundschaft wohl sehr bald wieder in die Brüche gegangen.

Daß Hölzriegel ein Stubenmädchen kleidete und die Stube oder sogar eine gekümmte Wäschehäufel heimlich unter das Bettladen schob, gehörte noch zu seinen milderen Exzessen. Es kam ihm auch nicht darauf an, dem Kollegen zwischen die zu kommen gelegten Prüftafeln, die den jungen Deuten ins Kontor gebracht wurden. Dazwischen, Papierstücke und sogar Streichhölzer zu legen. Der große, wohlwollige junge Mann konnte wohl gelegentlich, wenn ihm einmal zu arg wurde, noch aufpassen, aber ebenso rasch, wie er gekommen, legte sich seine Hölz wieder und zückte war er immer derjenige, der am beständigsten über den ihm gelieferten Posten lagte. Nur eins konnte er nicht vertragen, nämlich daß der Kol-

lege sich nicht leugte, ihn zuweilen auch vor fräulein Posten zu häuslich. Dann wurde er rot und blaß, die Hände zusammen, halfte die Hände und ging mit zornig funkelnden Augen auf den Spitzer los, jedoch in sich nicht wagten. Und wenn er wieder sich nicht wehren wollte, so wurde ihm schließlich doch einmal mit seinen kräftigen Fingern zwischen den Lippen, daß er der härtere war.

Eine Stunde später war auch der Jörn in solchen Fällen schon wieder verdrückt und Hölzriegel brauchte dem Kollegen nur ein freundschaftliches Wort der Entschuldigung zu sagen, so war der Friede und das gute Einverständnis zwischen ihnen wieder hergestellt.

Weniger gut waren die Beziehungen des Neuzugewandten zu dem Professorin. Herr Frische war ein ernst, strenger Mann, hoch in den Fingern, der an sich und an jeden seiner Untergebenen hohe Anforderungen stellte. Fritz Hölzriegel oder Liebermann, die bei der Arbeit zu helfen. Mit der Führung der ihm anvertrauten Geschäfte über war er vom ersten Tage an immer im Rückstand. Sande ihn der Professor einmal in einem Auftrage in die Briefe, so blieb er weit über Gebühr aus. Stelle ihn dann der Professor zur Rede, so kam es ihm darauf nicht an, zum Entsetzen Mahntes diese zu erwidern: „Ich war ein bißchen im Garen selbste Luft schnappen.“

Überhaupt, Fritz Hölzriegel legte allem und jedem gegenüber eine lästige Konstante an den Tag. Nie recht lassen ihm ein unbekannter Begriff. Selbst dem Chef, zu dem Herr Mahnte immer mit unbedingter Hochachtung und Ergebenheit empor sah, begegnete er mit einem Selbstgefühl, zu dem ihn doch keine Leistungen ganz und gar nicht berechneten. Er schenkte sich, trotzdem ihm der Professor schon wiederholt sehr heftige Verweise erteilt hatte, ganz sicher in seiner Stellung zu sitzen. Und in der Tat erwies sich der sonst in geschäftlichen Dingen strenge Chef gegen den neuen Buchhalter außerordentlich nachsichtig. Den Klagen des Professors gegenüber machte er zu Geduld und Mitleid. Hölzriegel mußte sich in dem für ihn neuen Betrieb erst einarbeiten. Man mußte ihm Zeit lassen und blühte nicht gleich zu große Anforderungen an ihn stellen. Der Professor

schüttelte dann mit dem Kopf, wagte aber nichts zu erwidern, denn er sah wohl, daß Herr Wilfried in dem jungen Mann noch immer keinen Lebensretter sah, denn er eben aus Gründen der Dankbarkeit manches durch die Finger sah, was er bei einem andern nicht geben würde.

Überhaupt, seit jenem unwillkürlichen kalten Rede, das für seinen Begleiter einen so unglücklichen Ausgang gehabt, hatte sich Robert Wilfried höchst verändert. Seine frühere bessere Gemütsstimmung war einem grüblerischen, schweigenamen Wesen gewichen. Ja, selbst seine körperliche Frische und seine Arbeitslust hatten unter den fürchterlichen Eindrücken seines Morgens gelitten. Er überließ sich vieles, das er sonst persönlich angucken pflegte, dem Brokruten. Auch die Beratungen, die zwischen ihnen in wichtigen geschäftlichen Angelegenheiten stattfanden und die früher zuweilen lange Stunden gedauert hatten, hörte er jetzt in der Regel mit der Bemerkung ab: „Machen Sie es, wie Sie es für gut finden, lieber Herr Frische!“

Einmal, als der Professor Briefschaften und Papiere die zur Unterfertigung ins Privatkontor gegeben, abholen wollte, fand er den Chef grübelnd, in tiefen Sinnen verloren, den Oberbuckler nicht in der Hand.

„Was wollen Sie?“ fragte Robert Wilfried ängstlich, als wenn ihn jemand unzufällig aus einem Traum erweckt hätte.

Der Professor machte an die Unterfertigungen. Der Chef strich sich mit der Hand über die Stirn, wie einer, der seine Gedanken erst zusammenfassen muß.

„Habe ich denn noch nicht unterschrieben?“ fragte er zerkürrt.

Der alte Mann, der seinen Chef als Knabe auf den Schultern getragen und ihn als Jüngling die Buchführung und andere kaufmännische Kenntnisse und Fertigkeiten gelehrt hatte, deutete auf die auf dem Schreibtisch liegenden Papiere. Dann, als der Friseurbehalter unterzeichnete hatte, legte er mit bedröcktem Blick: „Sie sind nicht wohl, Herr Wilfried.“

Der Ängstliche bläute erkant auf.

„Wie kommen Sie darauf? Ich fühle mich ganz wohl.“ (Fortsetzung folgt).

## Bank für Handel und Industrie

Darmstädter Bank  
gegründet 1853.

Vollstehendes Aktienkapital und Reserven 184 1/2 Millionen Mark.

Eröffnung von laufenden Rechnungen.  
Provisioneller Sachverwalter.  
Kreditvermittlung unter günstigen Bedingungen.  
An- und Verkauf von Wertpapieren an in- und ausländischen Börsen.  
Besorgung börsenmäßiger Wertpapiere.  
Halbverwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
Bereitstellung von nach Depositionsdauer oder Kündigungstermin nach Vereinbarung höchstbillig verzinst.

### Bank für Handel und Industrie

Niederlassung Freiburg (Breisgau)  
Eisenbahnstraße 41, gegenüber der Hauptpost.

In Emmendingen, Lammerstr. 18  
Dienstag von 9-12 und 2-4 Uhr  
Telefon Nr. 64.

## Garbenbänder

in rot und grün, mit gelb. Holzschiffchen, beste Qualität, doppelt gewirkt, per 1000 Stück 18 Mt. ab hier.

### Cellerei Wenzel, Endingen (Kaiserstuhl).

alle Sorten Garbenbänder  
bis zur feinsten Kunsthandarbeit  
empfehlen

Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Döller, Emmendingen.

## Zahn-Atelier

### G. Fischer, Dentist, Emmendingen.

Marktplatz 5.

Schmerzlose Zahnoperationen. (Auf Verlangen mittelst Narkose).  
Künstliche Zähne, Plombieren etc. Schonende Behandlung.  
Münchener Preise. Behandlung für Mitglieder der Orts-, Distrikts-, Kreis- und städt. Beisehlervereine, absonderl. Kranken-  
kassen von Schneider-Hingstetten, Filialen Basle und Hochlingen  
sowie Fabrikanten Mellingen-Donningen. Auf Wunsch Teil-  
nahme. Spezialität: Zahnwurzelziehen.

## „Ramse“

### Neue alemannische Gedichte

von Hugo v. d. Elz.

Elegant broschiert Mk. 1.20, gebunden Mk. 1.80.

Diese in alemannischer Mundart verfassten Gedichte behandeln zum Teil Motive aus der engeren Heimat, dem Breisgau und dem Schwarzwald, und sind so voll seinem Humor und so unübertrieben in der Behandlung des Volkstums, daß niemand das Buch unbedrückt aus der Hand legen wird.

Sorrtlich und zu beziehen durch die Emmendinger Buchhandlung Ommersorn & Co. in Emmendingen.

## Kaufen Sie auf Vorrat

Kaffee kostet vom 1. August ab roh 10 Pfg.,  
gebrannt 12 1/2 Pfg., Tee 40 Pfg. per Pfd. mehr.  
33 effiziente so lange Vorrat.

Kaffee, grün, von Mk. — 80 an per Pfd.  
Kaffee, gebrannt, von „ 1. — „ „ „  
Tee Fenchong „ 2. — „ „ „  
bei 10 Pfund Preisermäßigung.

### Hugo Kromer, Emmendingen.

Frachtkosten mit Firmendruck  
hier: Druck- und Verlagsgesellschaft,  
vorm. Döller, Emmendingen.

## Nach Freiburg

zum baldigen Eintritt

### Mädchen

wie Hausmädchen, Zimmermädchen,  
Schwämmen, auch solche, welche noch  
nicht gelernt haben, finden u. suchen  
Stelle bei

**Frau Dornfeld**  
Stellenvermittlungsbureau  
Emmendingen, Wehnd 17.

### Bursche

Ordnungsgut

im Alter von 15-17 Jahre  
von Emmendingen oder nächster  
Umgebung, für dauernd gesucht.  
Zu erfragen in der Expedi-  
tion ds. Bl.

## Freibank

Emmendingen

Morgen Dienstag früh von  
7 Uhr an wird schön

### Kuhfleisch

ausgehauen, das Pfund zu 45 Pfg.  
Eis-Vierbeckerbrotverein.

### Freibank

Emmendingen.

am Dienstag früh 7 Uhr  
ab wird schön 2914

### Schweinefleisch

ausgehauen, das Pfund zu 60 Pfg.

## Blaufelchen

treffen für nächsten Freitag ein.  
Nur wenn Bestellungen sofort  
gemacht werden, kann ich be-  
stimmt liefern. 2916

### W. Reichelt

Emmendingen.

## Farren

(Einmännlicher Rasse)  
hat zu verkaufen.  
W. Reichelt, Emmendingen.  
2918

## la Garbenbänder

neu gefertigt, gegen Wä-  
ter, gewaschen, gepulvert  
Nr. 1, 1.50, 500 Stk.  
Nr. 2, 1.00 Stk. Nr. 18.  
Gottlieb Sch. Emmendingen

## Delikatesse- Sauerkraut

ist eben eingetroffen 2912

### J. Weisner, Emmendingen

Wasserkrautwaren  
Prompter Versand nach auswärt.

## Der 3. Stock

meines Hauses R. 3. Hof, bestehend  
aus 8 Zimmern, Küche nebst Zubehö-  
ren, ist auf 1. Oktober zu vermieten.  
2. Hof, bestehend  
aus 4 Zimmern,  
Küche, Bad, etc.  
Emmendingen.

## Die 3. Hausstrasse

ist und bleibt  
das beste und  
billigste  
Wohnort.  
W. Reichelt,  
Emmendingen.

## Garbenbänder

von Segras, sowie Schneidbänder  
mit Holzverschlüssen liefert zu den  
billigsten Preisen 2910

### Christian Esterlin, Seiler

Rödingen.

## Für Wirte

### Spieltafeln

per Stück 10 Pfg.

Emmendinger  
Büch., Musikalien und Schreib-  
warenhandlung

### Ommersorn & Co.

vormals Albert Döller  
Emmendingen.  
2911

## Wohnung

von 5 Zimmern u. Zubehör, ist wege-  
n Ausbesserung am 1. Oktober zu vermieten.  
Koburgstraße 9. Emmendingen.

## Kanfmännische Lehrstelle

für jungen Mann, der die Handels-  
sprache beherrscht, ist gesucht.  
Näheres unter Nr. 2549 an den  
Verlag ds. Bl.

Wagenbau in Front. Bei der vom Automobil-Club Bre-  
schaffen. Sie Bremen veranstalteten, am 16. und 18. Juli  
abgehaltenen Niederfachsfahrt 1909 (Zweierfächsfahrt für  
Touristenwagen) über 550 Kilometer von Bremen nach Ober-  
burg, Hannover, Hamburg, Harburg, Stade zurück nach Bremen,  
haben die als zuverlässige, leichte Bänder und Bergsteiger be-  
denksamer renommierter Gegenpreis Bergsteiger-Motorenwagen  
einen 1. Preis, Gegenpreis und goldenes Wagenbild da-  
vongetragen.

Lobesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.  
\* Ettenheim, 25. Juli. Carolina Overl geb. Ebbe, 30 Jahre  
alt.

Beitrag und Verlag der „Preisgauer Nachrichten“ vom. Döller in  
Emmendingen. Geschäftsleiter: A. Eppig u. W. Döller. J. Döller.  
Verantwortlicher Redakteur: Otto Felsmann, Emmendingen.

## Freiwillige Feuerwehr

Emmendingen.

Heute abend 6 Uhr findet  
**Übung**

Nach. Auftreten 7/6 Uhr. Abmarsch punkt 6 Uhr.  
Anzug: volle Ausrüstung (Blau).  
**Das Kommando:**  
M. Gerber. P. Louhain.

## Bekanntmachung.

Das diesjährige Ab- und Aufschreiben der Einkommen- und  
der Vermögenssteuer wird am

### Mittwoch, den 28. und

### Donnerstag, den 29. Juli 1909

vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr im  
Rathsaule hier vorgenommen werden.

Der Steuerpflichtigen in anderer Weise als lediglich in seinem  
Haushalt oder beim Betrieb der Landwirtschaft gegen Entgelt  
beizuführen, hat das hierfür vorgeschriebene Formular auszufüllen  
und bis zum Beginn obiger Frist beim Schatzamt einzureichen.  
Die hierzu erforderlichen Formulare sind, sofern sie nicht zugestellt  
werden, beim Schatzamt abzuholen.

Zur näheren Belehrung werden die Steuerpflichtigen auf die  
an der Ortsverkundigungsstelle angeschlagene Bekanntmachung  
verwiesen.

Emmendingen, den 8. Juli 1909.

### Der Vorsitzende des Schatzungsamtes.

Rehm.

## Bekanntmachung.

Et. amtlicher Mitteilung sind der Stadt Emmendingen wäh-  
rend des diesjährigen Brigade-Mandats folgende Einqua-  
rtierung zugelegt:

Am 27. August 1909 (ein Tag):  
Stb. d. 84. Inf.-Reg. mit Feuerpompabteilung mit 5 Offizieren,  
19 Unteroffizieren und Mannschaften, 27 Pferde.  
Regt.-Bat. I und II/169 mit 44 Offizieren, 1067 Unteroffizieren  
und Mannschaften, 23 Pferde.  
Regt.-Bat. 14 mit 24 Offizieren, 621 Unteroffizieren u. Mann-  
schaften, 18 Pferde.  
Regt.-Bat. 3. Ost. Drag.-Regt. 14 mit 11 Offizieren, 147  
Unteroffizieren und Mannschaften, 100 Pferde.  
Regt.-Bat. Inf.-Regt. Nr. 170 mit 3 Offizieren, 46 Unteroffi-  
zieren und Mannschaften, 5 Pferde.  
Zusammen: 87 Offiziere, 1900 Unteroffiziere und Mannschaf-  
ten und 233 Pferde.

Die Unteroffiziere und Mannschaften haben volle Verpfle-  
gung anzunehmen; auch ist das erforderliche Pferdefutter zu  
stellen. — Das letztere wird von der Stadt gestellt bezw. ange-  
kauft und im Geschäfte des Obersten der Truppenstellen abge-  
geben.

Wie wir schon in den „Preisgauer Nachrichten“, Blatt Nr. 155, für  
die Bekanntmachung der Stadt Emmendingen am 6. Juli d. J.  
bekannt gegeben haben, liegt das Einquartierungsstatistik vom  
8. Juli bis 22. Juli in dem Rathsaule (Rathsaule) auf. — Ein-  
sprachen können vom 22. Juli bis 12. August gegen das Ra-  
tischer eingereicht werden.

Da die der Stadt zugehörige Einquartierung in eine Zeit  
fällt, in der viele Bewohner beurlaubt, in den Ferien, oder  
auf Reisen sind, sie aber ungeachtet dessen doch mit der Einqua-  
rtierung, wie solche im Rathsaule enthalten ist, befasst werden,  
so halten wir es für dringend notwendig, wenn dieselben jetzt  
schon genügend und hinreichend Vorkehrungen treffen bezüglich der  
Unterbringung der ihnen 1. zu stellenden Mannschaften, insbe-  
sondere mit den Herren Wirten oder sonstigen an ihrer Stelle  
ernannten und Bevollmächtigten Vertretern, jetzt schon die er-  
forderlichen Vereinbarungen treffen und die Genannten auf-  
fordern, an ihrer Statt die obliegenden Verbindlichkeiten zu  
erfüllen. Wenn solche Quartiere von einem Dritten (Wirt etc.)  
übernommen werden, so übernimmt dieser auch die obliegen-  
den Kosten des ursprünglichen Verpflichteten.

Diesem Bewohner dieser Stadt, welche zur Zeit der  
Einquartierung hier nicht anwesend sind und ihre Mannschaften  
einbringen, Offiziere an andere Verlonen (Wirte) gewiesen haben,  
werden gebeten, die hierüber getroffene Vereinbarung dem  
Mittagsmessenamt anzugeben, damit solches in der Lage ist, die  
Quartiervermittlung (Quartier-Zettel) auf die in Frage kom-  
menden Quartierträger auszufüllen bezw. auf denselben einen  
entsprechenden Vermerk anzubringen.

Emmendingen, den 20. Juli 1909.

Der Gemeinderat:

## Stadt-Musik- Verein Emmendingen

### Konzert

Am Montag abend halb 9 Uhr:

im Garten der Brauerei Wenzel, bei ungenügender Witterung im Saale.  
Wir haben unsere verehrten Mitglieder freundlich ein.  
Der Vorstand.

B. Eintritt für Nichtmitglieder 40 Pfg.



Durch ein solches mit Rosenzweig befestigtes. Daran anhängend fand im Kreis der eine Festversammlung der katholischen Gemeinde statt. Bei derselben wirkte das Orchester der Eintracht, sowie der Kirchenchor mit. Die Festrede hielt aus hier der durch seine trefflichen Bernharduschriften bekannte Vater Odilo Ringholz, ein geborener Baden-Badener. In Betreff der einmündigen Bernhardsuschriften von dessen Bedeuten auf hohen Boden bis zu dessen in Monacallere im Jahre 1868 erfolgten Tode. Es würde zu weit führen, die so trefflichen Ausführungen des Redners auch nur in kürzester Form wiederzugeben. Zu den Verehrern des Seligen gehörte auch unser verstorbenen Großvater Friedrich I., ein Spötter des Markgrafen. Das Beweisen die zahlreichen Stiftungen, welche hochherzige in den zahlreichen Bernhardsuschriften unferes Landes gemacht hat. Redner betonte auch zum Schluß, daß die Stabgemeinde Waldkirch die erste sei, welche dem Seligen ein öffentliches Denkmal gesetzt habe. Der hochwürdige Herr entzete für seinen trefflichen Vortrag den Dank und Befehl der Versammlung. Im weiteren Verlauf der Versammlung sprachen noch Herr Stadtrat Fries, den Sprößling des sel. Markgrafen Se. Maj. Hohheit den Großherzog zu fern. Den Toast auf die kirchlichen Autoritäten, Erzbischof und Papst, wurde von Herrn Kaplan Lehrenbach ausgebracht. Herr Bürgermeister Schill gedachte dankend des Veranstalters der heutigen Feste, des Herrn Geistl. Rates Dielerle, sowie des Festredners, bzw. Festpredigers. Das in jeder Hinsicht gelungene Familienfest der katholischen Gemeinde wird den zahlreich anwesenden noch lange in Erinnerung bleiben.

### Bank für Handel und Industrie

Darmstädter Bank  
gegründet 1853.

Vollstehendes Aktienkapital und Reserve 184 1/2 Millionen Mark

Erweiterung von laufenden Rechnungen.  
Dreimonatlicher Kassenwechsel.  
Kreditleistung unter günstigen Bedingungen.  
Ein- und Verkauf von Wertpapieren in- und ausländischen Börsen.  
Behaltung derjenigen Wertpapiere.  
Einbehaltung und Verwaltung von Wertpapieren.  
Bereitstellung von Geld nach Depositen- und Kassenanforderung nach Vereinbarung höchstzulässig verzinst.

### Bank für Handel und Industrie

Niederlassung Freiburg (Breisgau)  
Königsplatz 41, gegenüber der Hauptpost.

### Sängerrunde Hochberg

Emmendingen.  
Morgens abends halb 9 Uhr.  
Probe.

### Nächste Badische Invaliden- Geldlotterie.

Ziehung 4. September.  
2328 Geldgewinne über Abzug  
44000 Mk.  
1 Hauptgewinn  
20000 Mk.  
2927 Geldgewinne  
24000 Mk.  
Los 2 Mk. (10 Lose 10 Mk.)  
empf. Lotterienunternehmer  
J. Stürmer, Strassburg i. E.  
Langstr. 107.

# Breisgauer Nachrichten

Auflage 7000 Exemplare.  
Verkaufsstelle: Emmendingen.  
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kreuzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.  
Wochen-Beilagen: Amtliches Verbandsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kreuzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.  
Anzeigenpreise: In der ersten Spalte 10 Pf. pro Zeile, in der zweiten 8 Pf., in der dritten 6 Pf., in der vierten 4 Pf. pro Zeile und Monat.  
Verkaufsstelle: Emmendingen, Mittwoch 28. Juli 1909.  
43. Jahrgang.

### Spaniens Gegner am Rif.

Die Völkerkrieger, gegen die die Spanier am Rif einen ersten Feldzug zu führen haben, sind den allgerühmten Kabylen verwandte Angehörige des Völkerstammes der Amazigh. Die Kabylen, wie man sie gewöhnlich nennt, sind ein äußerst tapferes Volk, das von seinem nomadischen Oberherrn, dem Sultan von Marokko, fastlich völlig unabhängig ist. In früheren Zeiten waren diese Stämme wegen ihrer Stranzbarberei der Schrecken der Meere von Gibraltar anziehenden Schiffe. Zum Schutz der Schifffahrt hat Spanien am Rif die Garnisonen von Ceuta und Melilla sowie drei andere „Prestidios“ angelegt. Doch gelang es ihnen nicht, Einfluß auf die wilden Stämme auszuüben. Einige Stämme sind zwar mit den spanischen Truppen verbündet, die große Mehrzahl aber wird ihnen hartnäckig Widerstand entgegenzusetzen, da der religiöse Fanatismus dieser eigigen Mohammedaner ihnen den Tod im Kampfe gegen die Ungläubigen als anstrebenstes Erbsinnen läßt.



### Die Pflicht der Presse.

Bei den Verurteilungen, die in unseren Kolonien anzu-bauen, waren die Ergebnisse in Kamerun am besten. Sie einerseits nur eine beschränkte Anbauungsmöglichkeit vorzuziehen, so haben andererseits die bisherigen Verurteilungen in qualitativ besserer Richtung zu gute Ergebnisse gezeitigt, doch Kameruntabak, so meint die „Tägliche Rundschau“, in absehbarer Zeit von der deutschen Industrie sehr gesucht wird. In Ostafrika wird Keger-tabak fast überall angebaut. Von den Europäern wird er wegen seiner Schwere nur wenig gebohrt, viel wird er jedoch nach Sansibar ausgeführt. Im letzten Jahre betrug die Ausfuhr dorthin 60 000 Kilogramm. In Südafrika ist der Tabak im ganzen Lande anbaufähig und das Schutzgebiet selbst bietet für die Produktion einen sehr aufnahmefähigen Inlandsmarkt. Zur Förderung des Tabakbaues bereitet zurzeit ein Sachverständiger das Land. Bei einem rationell betriebenen Anbau und einer richtigen Behandlung des geernteten Tabaks wird sich ungewissenshaft die Kultur für die Anbauer als äußerst ertragreich erweisen.

### Die Schaumweinsteuer.

Das neue Schaumweingesetz steht ab 1. August 1909 einen Eingangssteuergesetz für Schaumwein in Höhe von 100 Mark für den Doppelzentner vor, gleichgültig ob er erträchtigt ist oder nicht, den Zoll auf 130 Mark für den Doppelzentner herabzusetzen. Von dieser Ermäßigung hat, wie die Handelskammer Frankfurt a. M., am Grund einer Vorstudie des Reichsfinanzamts der „Wolff, Ziegler“ mitteilt, der Bundesrat Gebrauch gemacht, sobald auf 1. August der Eingangszoll für Schaumwein 130 Mark pro Doppelzentner betragen wird. Dagegen wird beachtet, nicht nur den inländischen, sondern auch den ausländischen, vor dem 1. August eingeführten Schaumwein der Nachsteuer von 50 Pfennig für die Flasche zu unterwerfen. Eine solche Nachsteuerung nachweislich verzollten Schaumweines findet, bemerkt dazu die Handelskammer Frankfurt a. M. in dem neuen Schaumweinsteuer-gesetz keine Stütze und steht mit den in Kraft gebliebenen Bestimmungen des Schaumweinsteuergesetzes vom 8. Mai 1902 im Widerspruch. Gegen diesen Versuch, auch ausländischen Schaumwein der Nachsteuer zu unterwerfen, hat daher die Handelskammer Frankfurt a. M. eine dringende Eingabe an den Bundesrat abgegeben.

### Das Verbrechen der serbischen Verschwörer.

Belgrad, 26. Juli. Prinz Georg gelangte in den Besitz eines ungewissenshaft echten Briefes des Führers der albanischen Partei, Paschitsch, den dieser an den Hauptverschwörer, den früheren Minister Gerschitsch, gerichtet hat. Es heißt darin: die albanische Partei sei sich einig, daß ein baldiger Wechsel der Dynastie notwendig sei. Die Entschlossenheit für Serbien notwendig ist. Man sei bereit, Volk und Staatlichkeit in diesem Sinne zu bearbeiten. Die Wahl eines englischen Prinzen sei am günstigsten. Paschitsch schlägt weiter vor, dem König Peter aus der letzten Anleihe eine Abfindung von 5 Millionen zu zahlen. Eine Kopie dieses Briefes sandte Prinz Georg an den 5. August nach Ribarac Banja. In politischen Kreisen weiß man, daß Paschitsch seinen Karis-bader Aufenthalt dazu benutzen will, sein Anliegen bei König Eduard zu erhalten, sobald dieser in Wien abgedrückt ist. Dies besetzt gerichtet, worin sie auf das Angelegliche einer solchen Nachsteuer hinweist.

### Haus Willfried.

Roman von Arthur Japp.  
(Nachdruck verboten.)  
13)  
„Nein, nein!“ beharrte der Andere und sah seinem Chef freundlich in das blaue, schwermütig-ernste Gesicht. „Es steht was in Ihnen. Sie sollten sich einmal gründlich von einem Arzt untersuchen lassen.“  
Aber Robert Willfried schüttelte heftig mit dem Kopf. „Dummest Zeug, Sie sehen Gelpeniter. Mir fehlt gar nichts, gar nichts.“  
Darauf beugte er sich über seinen Schreibtisch, legte einen Briefbogen vor sich hin und fing an zu schreiben.  
Auch in seinem engeren häuslichen Kreise fiel es auf, daß der Hausherr ein anderer geworden war. Nur dem diebischen Karl Wachte, der nichts weniger als ein scharfer Beobachter war und der außerdem in der Gesellschaft der Erzherbin sich stets in einem hypochondrischen Zustand befand, merkte keine Veränderung an seinem Chef. Allen anderen aber entging es nicht, daß Robert Willfrieds Wesen etwas heiser, gezwungenes hatte, wenn er das Wort an seine Frau richtete, und daß Frau Hildegard ihrerseits, auch wenn sie mit ihrem Gatten sprach, immer an ihm vorbeiziehend und ängstlich verneint, keinen Blick zu begegnen. Auch der Inhalt der Unterhaltungen, die sich bei Tisch zwischen den beiden Ehegatten abspinnen, war von ihren früheren Gebrauchen wesentlich unterschieden. Früher hatte der Fabrikherr gelegentlich etwas Scherzhaftes aus dem Gespräch mitgeteilt, jetzt sprach er überhaupt nie von geschäftlichen Dingen. Auch der Meinungs-austausch über Bücher, mit deren Lektüre man sich gerade beschäftigte, hatte ganz aufgehört. Jetzt befragte sich der Hausherr darauf, ein paar Fragen über Hof oder einen Besuch, der vielleicht zufällig begangen, an seine Frau zu richten und hierbei auch Fräulein Passow ins Gespräch zu ziehen, sobald sich die Unterhaltung meistens zwischen den dreien abwickelte.  
Selbst das Kind hatte die Empfindung, daß zwischen den Eltern nicht mehr alles so war, wie früher. Eines Tages — außer dem Vater und dem Kinde waren noch Frau Hildegard

### Dankagung.

Sie die uns allerorts herzlich bewiesene Teilnahme an dem und schwer betroffenen Verluste unserer lieben, einzigen Tochter, Schwester und Schwägerin 2922

### Maria

besonders auch für die vielen Kranzspenden, die große Beteiligung beim Begräbnis sprechen wir allen unsern theilnehmenden Dank aus.  
Regel, den 25. Juli 1909.  
Die trauernde Familie:  
Zimmerer, Bürgermeister.

### Düngerkaik.

Biegelei Bispfel  
Emmendingen.

### Neues Fauerkraut

vorgelagerte Qualität, jeden eingetroffen 2927  
Z. Schindler am Marktpl. Tel. 81  
Emmendingen.

### Permanent- Fliegenfänger

Ein Stück 20.-  
Conrad Eng. Emmendingen

### Wagen

für Reiter oder Milchhändler gut geeignet, bei  
Georg Grafmüller, Schmiedstr. 2  
Emmendingen.

### Südrüchten

Wepfen 1 Wp. 25 Pf.  
Wepfen 2 Wp. 30 Pf.  
Wepfen 3 Wp. 35 Pf.  
Wepfen 4 Wp. 40 Pf.  
Wepfen 5 Wp. 45 Pf.  
Wepfen 6 Wp. 50 Pf.  
Wepfen 7 Wp. 55 Pf.  
Wepfen 8 Wp. 60 Pf.  
Wepfen 9 Wp. 65 Pf.  
Wepfen 10 Wp. 70 Pf.  
Wepfen 11 Wp. 75 Pf.  
Wepfen 12 Wp. 80 Pf.  
Wepfen 13 Wp. 85 Pf.  
Wepfen 14 Wp. 90 Pf.  
Wepfen 15 Wp. 95 Pf.  
Wepfen 16 Wp. 100 Pf.  
Wepfen 17 Wp. 105 Pf.  
Wepfen 18 Wp. 110 Pf.  
Wepfen 19 Wp. 115 Pf.  
Wepfen 20 Wp. 120 Pf.

### Druckarbeiten

Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Döller, Emmendingen.

### Garbenbänder

Seegrassband, la. Patentstrikke  
Karl Bürklin, Seilermeister  
Emmendingen.

### Gasthaus „zum Ochsen“

Lenningen.

### Das Preisegeln

im Gabenwerte von Mk. 720.— dauert noch fort.  
Einige 100 Pöje sind noch vorhanden.  
Zu jährlicher Beteiligung ladet freundlich, ein  
Krig Dieringer.

### Erstes Spezial- Zahn-Atelier

am Platze  
Spezialität:  
Kleinere Zahn- u. Plomben- u. schmerzlos Zahnziehen.

### E. Peter, Dentist, Emmendingen.

Telephon 150.

Geben ist im Verlage der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Döller in Emmendingen erschienen:

### „Ramse“

Neue atematische Gedichte  
von Hugo v. d. Elz.  
Elegant brochiert Mk. 1.20, gebunden Mk. 1.80.  
Diese in atematische Mundart verfassten Gedichte behandeln zum Teil Motive aus der engeren Heimat, dem Breisgau und dem Schwarzwald, und sind so voll feinem Humor und so unübertrefflich in der Behandlung des Volkstums, daß sie jedem das Buch unbedingt aus der Hand legen wird.

### Safer

Friedrich Willaredt  
bei Herrn Dr. von Ziegen  
Emmendingen.

### Kinderwagen

wenig gebraucht, billig zu verkaufen  
Frau Schöner, Emmendingen  
24-26 Riedstr. 12.

### Fässer

für Wein und Ginnachweck,  
mit Fäden, in allen Größen,  
von 80-8000 Liter, sehr gut  
erhalten, sind billig abzugeben.  
Gebr. Krämer Nachf.  
Freiburg, Schwarzwalddr. 79.

### Schöner Teint

ein gutes, reines Gesicht, vorzüg-  
liches, jugendliches Aussehen, weis-  
samme, weiche Haut ist der Wunsch  
aller Damen.  
Alles dies erzeugt die allein echte  
Stehender-Stellenmilch-Beife  
v. Gergmann u. Co., Radebeul  
in Emmendingen. Sol. Verkauf  
in der Hauptstadt: Eckstr. 706

### Tapeten!

Naturelle-Tapeten 10 Pf. an  
Gold-Tapeten 20 Pf. an  
in den schönsten und neuesten  
Mustern. Man verlange Kosten-  
frei Musterbuch Nr. 611.  
Gebrüder Riegler, Rieneburg.  
Inserate haben 1 den „Breisgauer  
Nachrichten“ besten Erfolg.

### Veranmündigung.

No. 29 885. Die Anmündigung der Stadt Waldkirch betreffend. Die Stabgemeinde Waldkirch beabsichtigt, ihre bereits bestehende Anmündigungsanlage in der Art zu erweitern, daß:

- 1) die Fäkalien aus den mit Spülleitung versehenen Aborten unmittelbar in die fäkalischen Kanäle geleitet, die Abortgruben mit Ueberläufen versehen und die Ueberläufer ebenfalls unmittelbar in die fäkalischen Kanäle geleitet,
- 2) außer den bestehenden Filterbeeten noch weitere angelegt,
- 3) die fäkalischen Abwässer in diese Filterbeete geleitet und hier gereinigt und
- 4) die Drainagegräben aus diesen Filterbeeten in die Elz abgelassen werden dürfen.

Der Gemeinderat der Stadt Waldkirch hat am wasserpolligkeits-genehmigung zu diesem Projekt nachgesucht. Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Auf-forderung, etwaige Einwendungen bei uns binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieses Blattes an vorzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwen-dungen als verfallen gelten.

Der Gemeinderat der Stadt Waldkirch hat am wasserpollig-keits-genehmigung zu diesem Projekt nachgesucht. Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Auf-forderung, etwaige Einwendungen bei uns binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieses Blattes an vorzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwen-dungen als verfallen gelten.

Emmendingen, den 23. Juli 1909.  
Dr. Reitzert  
Dr. Kiefer.

Verschiedenes bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis. Emmendingen, den 26. Juli 1909.  
Gemeinderat.  
J. B.  
Kölsch.

### Erdarbeiter und Tagelöhner

geludt von der  
2823  
Brauerei Meyer  
Riegel.

### Ausläufer

14-17 Jahre alt, für dauern  
nach Emmendingen gesucht.  
Zu erfragen in der Gehlstraße  
ds. 21.

### Fuhrknecht

gutwillig, 50 Jahre, nach Ober-  
rotweil a. R.

### Zimmer

bei sofort zu vermieten 27.15  
Kleine Mühlengasse 21, 1.  
Emmendingen.

### Knaben

oder Mädchen, Geschwister,  
im Alter von 10-13 Jahren  
für leichte Beschäftigung je  
eine Stunde mittags gesucht.  
Zu erfragen in der Gehlstraße  
dieses Blattes.

### Erdarbeiter und Tagelöhner

geludt von der  
2823  
Brauerei Meyer  
Riegel.

### Ausläufer

14-17 Jahre alt, für dauern  
nach Emmendingen gesucht.  
Zu erfragen in der Gehlstraße  
ds. 21.

### Fuhrknecht

gutwillig, 50 Jahre, nach Ober-  
rotweil a. R.

### Zimmer

bei sofort zu vermieten 27.15  
Kleine Mühlengasse 21, 1.  
Emmendingen.

### Knaben

oder Mädchen, Geschwister,  
im Alter von 10-13 Jahren  
für leichte Beschäftigung je  
eine Stunde mittags gesucht.  
Zu erfragen in der Gehlstraße  
dieses Blattes.

und die Erzherbin im Zimmer — fragte die Kleine plötzlich: „Warum bist Du denn immer so böse, Papa?“  
Robert Willfried schüttelte seinem Kinde erstaunt in das Gesicht, in dessen Ängsten Schen und kindliche Neugier miteinander kämpften.  
„Aber wie kommst Du denn darauf, Kind? Warum sollte ich denn böse sein?“ sagte er.  
„Sonst hast Du mit mir manchmal gespielt und hast mir was Aufregendes erzählt und mit mir gelacht. Jetzt lästst Du nie mehr, Papa.“  
„Du hast wohl jetzt keinen Grund mehr zu lachen.“  
„Das kam so bitter und scheinbar heraus, daß ich die beiden Frauen erstaunt und befremdet anstare und daß selbst die kleine Rosa ein erschrockenes Gesicht machte. Aber es schien doch noch etwas das kleine Herzchen zu bedrücken, denn nach kurzem Zögern fuhr sie fort: „Auch bist Du gar nicht mehr lieb zu Mama. Und Mama.“ — Frau Hildegard machte entsetzt abwendende Geben, aber die Kleine ließ sich nicht abhalten zu vollenden: „Warum soll ich's denn nicht sagen, daß Du immer so viel weinst, Papa?“  
Eine unheimliche, beklemmende Stille folgte dieser nativen Erklärung, die zum durch den Ton der kleinen Kinderstimme etwas ungemünst Ergetretendes hatte. Fräulein Passow erhob sich instinktiv und verließ verzweifelt das Zimmer. Frau Hildegard sah dagegen wie gebannt, während die Rote einer tiefen Gemütsabregung über ihr bleiches Gesicht flammte. Robert Willfried bildete eine Weiße star vor sich hin; mit zittriger Hand strich er über den blonden Kinderkopf, dann kam die Antwort leise von den zuckenden Lippen: „Deine Mama wird vielleicht Grund zum Weinen haben.“  
„Aber warum denn, Papa?“ fragte das Kind verwundert und sah neugierig vom Vater zur Mutter und von dieser wieder zum Vater.  
Robert Willfried machte eine heftige Bewegung der Unge-duld; seine Hand fiel von dem Kopf des Kindes herab; seine Miene diktierte bitter und hart.  
„Du mußt nicht so neugierig fragen!“ herrschte er das Kind mit rauher Stimme an. „Das läßt sich nicht — hörst Du!“

Robert Willfried schüttelte heftig mit dem Kopf. „Dummest Zeug, Sie sehen Gelpeniter. Mir fehlt gar nichts, gar nichts.“  
Darauf beugte er sich über seinen Schreibtisch, legte einen Briefbogen vor sich hin und fing an zu schreiben.  
Auch in seinem engeren häuslichen Kreise fiel es auf, daß der Hausherr ein anderer geworden war. Nur dem diebischen Karl Wachte, der nichts weniger als ein scharfer Beobachter war und der außerdem in der Gesellschaft der Erzherbin sich stets in einem hypochondrischen Zustand befand, merkte keine Veränderung an seinem Chef. Allen anderen aber entging es nicht, daß Robert Willfrieds Wesen etwas heiser, gezwungenes hatte, wenn er das Wort an seine Frau richtete, und daß Frau Hildegard ihrerseits, auch wenn sie mit ihrem Gatten sprach, immer an ihm vorbeiziehend und ängstlich verneint, keinen Blick zu begegnen. Auch der Inhalt der Unterhaltungen, die sich bei Tisch zwischen den beiden Ehegatten abspinnen, war von ihren früheren Gebrauchen wesentlich unterschieden. Früher hatte der Fabrikherr gelegentlich etwas Scherzhaftes aus dem Gespräch mitgeteilt, jetzt sprach er überhaupt nie von geschäftlichen Dingen. Auch der Meinungs-austausch über Bücher, mit deren Lektüre man sich gerade beschäftigte, hatte ganz aufgehört. Jetzt befragte sich der Hausherr darauf, ein paar Fragen über Hof oder einen Besuch, der vielleicht zufällig begangen, an seine Frau zu richten und hierbei auch Fräulein Passow ins Gespräch zu ziehen, sobald sich die Unterhaltung meistens zwischen den dreien abwickelte.  
Selbst das Kind hatte die Empfindung, daß zwischen den Eltern nicht mehr alles so war, wie früher. Eines Tages — außer dem Vater und dem Kinde waren noch Frau Hildegard

Robert Willfried schüttelte seinem Kinde erstaunt in das Gesicht, in dessen Ängsten Schen und kindliche Neugier miteinander kämpften.  
„Aber wie kommst Du denn darauf, Kind? Warum sollte ich denn böse sein?“ sagte er.  
„Sonst hast Du mit mir manchmal gespielt und hast mir was Aufregendes erzählt und mit mir gelacht. Jetzt lästst Du nie mehr, Papa.“  
„Du hast wohl jetzt keinen Grund mehr zu lachen.“  
„Das kam so bitter und scheinbar heraus, daß ich die beiden Frauen erstaunt und befremdet anstare und daß selbst die kleine Rosa ein erschrockenes Gesicht machte. Aber es schien doch noch etwas das kleine Herzchen zu bedrücken, denn nach kurzem Zögern fuhr sie fort: „Auch bist Du gar nicht mehr lieb zu Mama. Und Mama.“ — Frau Hildegard machte entsetzt abwendende Geben, aber die Kleine ließ sich nicht abhalten zu vollenden: „Warum soll ich's denn nicht sagen, daß Du immer so viel weinst, Papa?“  
Eine unheimliche, beklemmende Stille folgte dieser nativen Erklärung, die zum durch den Ton der kleinen Kinderstimme etwas ungemünst Ergetretendes hatte. Fräulein Passow erhob sich instinktiv und verließ verzweifelt das Zimmer. Frau Hildegard sah dagegen wie gebannt, während die Rote einer tiefen Gemütsabregung über ihr bleiches Gesicht flammte. Robert Willfried bildete eine Weiße star vor sich hin; mit zittriger Hand strich er über den blonden Kinderkopf, dann kam die Antwort leise von den zuckenden Lippen: „Deine Mama wird vielleicht Grund zum Weinen haben.“  
„Aber warum denn, Papa?“ fragte das Kind verwundert und sah neugierig vom Vater zur Mutter und von dieser wieder zum Vater.  
Robert Willfried machte eine heftige Bewegung der Unge-duld; seine Hand fiel von dem Kopf des Kindes herab; seine Miene diktierte bitter und hart.  
„Du mußt nicht so neugierig fragen!“ herrschte er das Kind mit rauher Stimme an. „Das läßt sich nicht — hörst Du!“